

Zum Film „Der Weiße Weg“ Visionen der Urvölker Amerikas



**Brigitte Windt sprach mit
Dr. Elke von Linde, der
Regisseurin des Filmes**

Brigitte Windt: Nach der Berliner Premiere im Januar 2006 freuen wir uns sehr, Sie mit dem Film „Der Weiße Weg“ am 06. Mai 2006 in Potsdam begrüßen zu dürfen. Die Ältesten dieser Erde haben Sie als Regisseurin dieses Filmes auserwählt. Wie kam es dazu?

Elke von Linde: Eigentlich war es ein Traum, ein Adlertraum, der mich zu dieser Idee führte. Ich wollte einen Film über Kraftorte drehen, wobei eine Sequenz in Mexiko spielen sollte. Die Einladung der Indigenen Ältesten und spirituellen Führer zu der Reunion in Merida /Yukatan warf mein Drehbuchkonzept völlig über den Haufen. Dieser Film entwickelte sich sozusagen von Tag zu Tag vor Ort und folgte einfach dem Fluß der Ereignisse, Zeremonien und Rituale. Die Protagonisten stellten sich wie selbstverständlich für Interviews zur Verfügung. Erst, nachdem wir in zweijähriger gemeinsamer Arbeit mit meinem Filmpartner Michael Springer die Essenz aus 40 Drehstunden heraus destilliert hatten, begriffen wir, welche ein Geschenk in diesem Material verborgen war. „Der Weiße Weg“ hatte seine Kraft einem Film zur Verfügung gestellt und ließ ihn jenseits der Worte zu einem Energieträger werden.

BW: Sie sind mehr als Regisseurin - sind Sie zur weltweiten Botschafterin der Indigenen geworden?

EvL: Das strebe ich an. Als solide Brücke zu fungieren. Uns wird erneut, nach all den „Tälern der Tränen“, die wir bei diesem Volk verursacht haben, ein Vertrauen entgegen gebracht, das es gilt, diesmal nicht zu enttäuschen. Vielmehr geht es heute darum, eine jahrhundertalte und breite Kluft zu schließen und zu heilen. Wir müssen verstehen lernen, dass wir, wie zu jeder anderen Zeit übrigens auch, alle im selben Boot sitzen. Unser globalisierter Blick sieht das heute nur schärfer als je zuvor. Wir wissen heute: entweder wir schaffen es gemeinsam oder gar nicht. Auf der einen Seite bin ich eine, „die mit dem Jaguar tanzt“, (z.B. als Deerclanmitglied bei Spiritdances), auf der anderen Seite geht es mir nicht darum, unserer Kultur die indianische überzustülpen, sondern ihre bis heute tradierte

Achtsamkeit, den Respekt vor allem und die Verbundenheit mit allem zu vermitteln, um ein neues Verständnis für unsere eigenen Wurzeln zu wecken.

Jede Nation ist aufgerufen, das Beste aus ihrer Tradition der globalen Familie zur Verfügung zu stellen, um, wie die Indigenen sagen, „gemeinsam, wie die Finger EINER Hand ein neues Weltmuster zu weben.“ DAS wäre der tiefere Sinn von Multikulti, nämlich die höchsten Werte jedes Volkes zu einem größeren Ganzen zu verknüpfen.

BW: Wie reagiert das deutsche Publikum auf den Film?

EvL: Durchwegs positiv und mit sehr offenem Herzen, das zeigen die Gesprächsrunden nach den Vorstellungen. Wie von einem Buffet nimmt jeder das, was ihn berührt und er gerade für seine spirituelle Entwicklung brauchen kann. Viele erzählen, dass sie schon lange auf dem Weg sind, sich aber nie trauten, das zu äußern. Sie finden, dass der Film Mut macht, zu seinem Weg zu stehen. Ich spüre eine große Sehnsucht, wieder Werte zu leben und diese vor allem an unsere Kinder weiterzugeben. Und ich spüre, dass wir wieder Wert auf Zusammenarbeit und Miteinander in allen Lebensbereichen legen, dass die Zeit der großen Isolation des Einzelnen vorbei ist. Wir erkennen langsam, dass eine vorrangige Ausrichtung auf Geld und Konsum uns aus unserer Balance geworfen und unsere Seelen unterernährt zurückgelassen haben. Mainstream ist das noch nicht, aber die Zahl der Umdenker wächst schnell.

BW: Hat der "Weiße Weg" auch Einzug in Ihr persönliches Leben gehalten?

EvL: Ja, in einem Maße, wie ich es mir nie erträumt hätte. Teilweise wurde auch ich vom Leben in unmissverständlicher Deutlichkeit aufgefordert, ihn zu gehen ... als Sternzeichen Stier hätte ich gern eine gemütlichere Runde gedreht, aber das stand nicht auf dem Spielplan ... aus gegebenem Grund.

So schätze ich Xavier Naidoo mit seinem Lied „Dieser Weg“ sehr. Irgendwann, wenn die Zeit reif ist, möchte ich diese „WEGE“ alle zu einem Festival zusammen führen.

BW: Noch eine letzte Frage. Welchen Bezug haben Sie zu Potsdam?

EvL: Ich liebe Potsdam!!! Letztes Jahr besuchte ich im Mai Freunde hier und wir erkundeten alles per Rad. Aber das Schönste war: hier habe ich zum ersten Mal Nachtigallen gehört und zwar so viele in ihrem Konzert vereint, dass ich die halbe Nacht aufblieb, um ihnen zu lauschen. Mein Vater antwortete mir als Kind einmal auf meine Frage, wie man den Gesang einer Nachtigall erkenne: „Wenn Du sie irgendwann einmal hörst, wirst Du einfach wissen, dass sie es ist.“ Und so war es.

BW: Vielen Dank für dieses Gespräch. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen am 06. Mai 2006 in Potsdam mit Ihnen und dem „Weißen Weg“.